

# Von Köchen und Kammern

**HORESCA** „Wechsel in Handwerkskammer unnötig und teuer“

Robert Schneider

„Inscrire la profession de cuisinier sur la liste des activités artisanales n'est pas une bonne idée“, titelt Horesca-Generalsekretär François Koepp sein Editorial in der jüngsten Ausgabe des Verbandsblatts.

Handelskammer und Horesca, meint Koepp, würden sich deutlich von einer Initiative distanzieren, mit der die Köchevereinigungen Vatel-Club und Euro-Toques versuchen würden, den Beruf des Koches, ähnlich wie in Frankreich geschehen, als Handwerk zu definieren.

Dabei gehe es nicht darum, die (meist angestellten) Köche zu gewinnen, sondern in erster Linie um den Versuch, den Hotel- und Gaststättenverband bzw. seine Mitglieder von der Handelskammer loszulösen und diese der „Chambre des métiers“ anzugliedern.

Solche Versuche habe es bereits in der Vergangenheit gegeben. Diesmal sei die Offensive ohne Rücksprache mit den Verantwortlichen des Sektors geschehen, schreibt Koepp weiter im Editorial und erklärt im Gespräch, die „Fédération nationale des hôteliers, restaurateurs et cafetiers“ fühle sich durchaus wohl in der Handelskammer; ein Wechsel würde keineswegs angestrebt und würde nicht den Realitäten entsprechen. Nur etwa 200 Betriebe der Branche würden von Köchen geführt; die anderen mehr als 1.000 von Geschäftsleuten.

„Gewinnmargen verschwinden“

Gegen den Wechsel würden u.a. auch die höheren Kosten sprechen, die sowohl bei Mitgliedsgebühren als auch bei der Ausbildung anfallen würden. Alles, was



Meinungsunterschiede gibt es zurzeit darüber, ob Köche Berufskammern angegliedert werden sollen oder nicht

die Gewinnmarge der Betriebe weiter einschränkt, würde er ablehnen, meint Koepp. Diese sei ohnehin nur mehr verschwindend gering und bewege sich bei lediglich sechs bis acht Prozent. Eine Ausnahme würden die chinesischen und italienischen Restaurants darstellen, die auf 20 bis 24 Prozent kommen könnten.

Jede weitere finanzielle Belastung riskiere für Betriebe fatal zu

werden. Außerdem befürchte der Verband, dass seine Anliegen in einer größeren Entität eher vernachlässigt werden könnten bzw. dass die Horesca in Krisenzeiten zum „Bauernopfer“ werden könnte.

Kurz: Der Verband möchte keinen Wechsel und sieht den Vorstoß von Euro-Toques und Vatel-Club als Versuch, via Fragebogen einer Minderheit von Köchen

den Status quo im Sektor aufzuheben.

„Keine Arbeitnehmervertretung“

Die Horesca sei nicht dafür da, die Interessen der Angestellten zu verteidigen, sagte ein sehr offener Generalsekretär, dafür gebe

es die Arbeitnehmerkammer. Er wisse, dass die Löhne in dem Sektor recht niedrig seien, dennoch müsse man bedenken, dass die Branche immer noch Arbeitsplätze schaffe und viele Menschen in ihren Betrieben beschäftige, die sonst keinen Job finden würden.

Daneben würden sich weitere Probleme, wie jene der Ausbildungsberechtigung von Handwerkern der Kategorie B (in die Köche fallen würden), stellen: Lehrplätze würden unweigerlich verloren gehen, die Frage nach der Unterbringung von Praktikanten der Hotelfachschule würde sich stellen. Das aktuelle Ausbildungssystem für Köche (DAP und DT) sei zudem eine Garantie für Qualität und hohe technische Perfektion. Die Position der Horesca zur Mitgliedschaft von Köchen in einer Berufskammer bleibt damit klar ablehnend.



Fotos: Tageblatt-Archiv

François Koepp, Generalsekretär des nationalen Hotel- und Gaststättenverbandes Horesca